

MONATSBRIEF

Februar 2017



www.franziskuskreis.de

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

Liebe Leserinnen und Leser!

Vielleicht erinnern sich einige von Ihnen an den Film „Wie im Himmel“, der vor einigen Jahren im Kino zu sehen. Der international gefeierte Dirigent Daniel Dareus kehrt ausgebrannt und krank in sein kleines schwedisches Heimatdorf zurück. Nach einigem Zögern übernimmt er die Leitung des Kirchenchores.

Im kommenden halben Jahr erleben die Chormitglieder die Macht und die Möglichkeiten der Musik, um sich als Menschen zu wandeln. Sie wachsen als Chor über sich hinaus und fahren am Ende des Films zu einem großen internationalen Chorfestival nach Wien. Parallel dazu erkennen sie, was sie als Menschen gefangen hält und sie befreien sich von Konventionen und überwinden seelische Verletzungen und Ängste. Der seit Jahren gemobbte Holmfried begehrt gegen seinen Peiniger auf, was den Weg zu Verzeihung und Versöhnung frei macht. Die drangsalierte und geprügelte Gabriella überwindet ihre Angst und verlässt ihren gewalttätigen Mann. Daniel schließlich schafft es lieben zu lernen und Lena diese Liebe zu gestehen.

Wandlungen des Lebens, die Jede(r) in irgendeiner Form schon erlebt hat und die daher in diesem Monatsbrief in den Blick genommen werden.

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr **Franziskuskreis Attendorn**

Termine

Wortgottesdienste

Jeweils am 1. Samstag im Monat um 18 Uhr in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius → 04. Februar

San Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr / Auskunft wg. Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, T: 52676

→ **10. Februar** bei Familie Rawe, Relekes Weg 9, Biekhofen

→ **24. Februar** bei Familie Griese, Hinter der Kirche 8, Elspe

Perspektiven

Der Film „Wie im Himmel“ verdichtet, was uns das ganze Leben lang begleitet. Immer wieder haben wir die Möglichkeit über uns selbst hinauszuwachsen und zu neuen Ufern aufzubrechen. Paulus beschreibt dieses Wachsen und Werden in einem Teil des Korintherbriefes. Aus einem Kind wird ein Mann und am Ende des Lebens haben wir die Chance vollkommen zu erkennen und erkannt zu werden. Diese immerwährenden Wandlungen im Leben des Menschen geschehen nicht von jetzt auf gleich, so, als wenn man den Lichtschalter umlegt.

Es braucht für diese Wandlungen Zeit und Raum, den Richard Rohr als Schwellenraum bezeichnet. Es ist der Raum, in dem wir im Alten verharren und das Neue schon erkennen. Im Film „Wie im Himmel“ war dies das halbe Jahr Chorprobe zwischen einem eher mäßigen Kirchenchor und dem internationalen gefeierten Auftritt beim Chorfestival in Wien.

In einem solchen Schwellenraum kann man nicht ewig verweilen, ohne die eigenen Möglichkeiten und Entwicklungen zu verraten. Ein Junge muss irgendwann die Schwelle zum Mannsein überschreiten und ein älterer Mann überschreitet irgendwann die Schwelle in den Ruhestand und wir alle überschreiten schließlich die Schwelle des Todes. Sicher fallen Ihnen Situationen aus Ihrem Leben ein, in denen sich Ihr Leben grundsätzlich geändert hat und Sie vielleicht lange überlegt haben, wie es weiter geht und dann schließlich sind Sie über die Schwelle ins Neue getreten.

Zu diesem Thema drängt sich mir ein Song von Van Morrison auf, der viel lyrischer sagt, was mich bei diesen Gedanken umtreibt: „Dweller on the threshold“ (wörtlich: „Bewohner der Schwelle“):

*I'm a dweller on the threshold and I'm waiting at the door
And I'm standing in the darkness – I don't want to wait no more*

...
*I have seen without perceiving I have been another man
Let me pierce the realm of glamour so I know just what I am*

Immer wieder zögere ich. Viel zu lange bleibe ich auf der Schwelle, statt weiter zu gehen und konkret zu werden. Deshalb stehe ich noch viel zu oft im Dunklen. Dabei will ich doch nicht noch länger warten, nicht noch mehr Zeit vergeuden...

...(Fortsetzung auf der nächsten Seite)...

Perspektiven (Fortsetzung)

Ich habe doch schon etwas Großes erfahren, war schon ein Anderer, liebevoller, weiser, gelassener. Und hab es doch immer wieder verloren. Ich wünsche mir so sehr, die Seifenblase des gewöhnlichen, satten, oberflächlichen Lebens zum Platzen zu bringen, damit ich klarer sehen kann, wer ich wirklich bin.

*I'm a dweller on the threshold And I cross some burning ground
And I'll go down to the water – let the great illusion drown.*

Ich bin auf der Schwelle, im Zwischenraum, und ich gehe durch die Wüste. Ich habe Niederlagen und Verluste erlitten. Und ich hoffe darauf, die Illusion des Offensichtlichen zu überwinden. Ich bin zuversichtlich, weil ich schon in kleinen Momenten erfahren habe, dass das möglich ist:

*I will walk out of the darkness. And I'll walk into the light
And I'll sing the song of ages. And the dawn will end the night*

Ich möchte verstehen und weiter gehen, möchte mein wahres Selbst leben. Und ich glaube, dass ich es immer besser schaffen kann. Ich werde aus diesem kleinen Selbst heraus Schritt für Schritt ins Licht gehen, so wie der Morgen verlässlich die Nacht ablöst.

Ich persönlich stehe gerade an der Schwelle in den letzten 10 Jahren meines Arbeitslebens noch einmal eine neue Tätigkeit zu suchen. Nach 8 Jahren aufreibender Projektarbeit werde ich die vielen Überstunden für eine mehrmonatige Auszeit nutzen und auf Wanderschaft sein. Raus aus der gewohnten Sicherheit hoffe ich am Ende die Schwelle zu einer Tätigkeit im Klimaschutz zu finden.

Uns allen wünsche ich den Mut in unserem Leben Schwellen zu überschreiten und anderen Menschen dabei zu helfen dies zu tun. *Thomas Griese*

Impuls

1. Korintherbrief 13, 11f:

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhaft Umriss, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen. so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.